

Mosaik

Autor(en): **Lothario**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463392>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

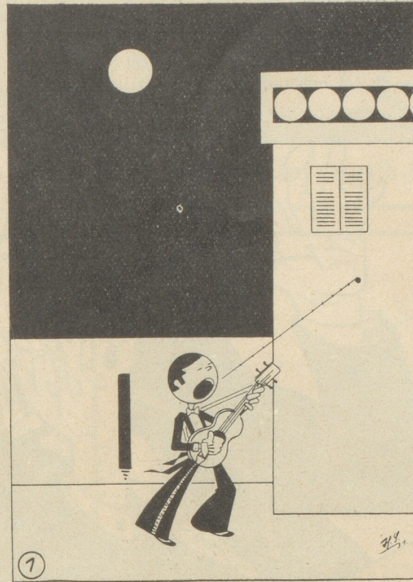
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

M O S A I K

Das Ding, das sich in Zürich Fasnacht nennt und weder eine solche, noch ein Carnaval oder Fasching ist, hat den gewohnten Verlauf genommen. Am Dienstag Morgen wurde von der Sanität ein Mensch in total erschöpftem und verzweifelterm Zustande aufgegriffen. Auf Befragen erklärte er, daß er sich seit Samstag Abend auf der Böggenjuche befunden: er sei aber jetzt von der Zwecklosigkeit solchen Beginnens überzeugt. — Einsichtsvolle Kreise wollen nun die Initiative ergreifen, damit der alljährliche Februar-Kummel in Zürich einen seinem Wesen entsprechenden Namen erhält. Man hält z. B. die Bezeichnung „Fast-Fasnacht“ für sehr geeignet...

Der Zürcher Kantonsrat hat auch dieses Jahr, von fürchterlichem Arbeitseifer befeuert, am Fast-Faschnachtsmontag eine Sit-



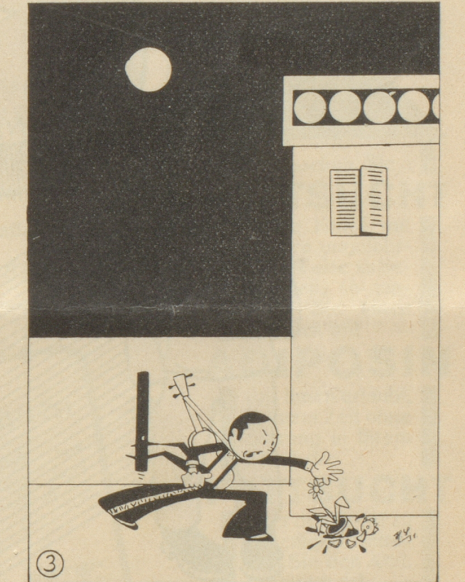
fit! Weiter hat ein Landrat verboten, Tische in den Versammlungssälen aufzustellen. Die ersten und die letzten zehn Stuhldreihen müssen mit Stricken verbunden sein, damit sie nicht aus der Reihe gelöst werden können. — Nun, man kennt seine Leute. Aber wenn man liest, daß irgendwo die Nazis mit Mistgabeln und Kartoffelstampfern auf ihre Gegner losgegangen sind, so wird man wohl noch weitere Vorsichtsmaßregeln erwarten dürfen.

Wissenschaft: Zwei amerikanische Biologen haben ein Instrument konstruiert, womit die „Wachstumsstrahlen“ bei Pflanzen nachgewiesen und gemessen werden können. Man kann sie durch einen Lautsprecher sogar mit dem Ohr wahrnehmen. Damit ist ein alter Traum der Menschheit erfüllt: das Gras wachsen zu hören. — Ebenfalls in U.S.A. wird zur Zeit ein Schimmel, der sonst einen Milchwagen zieht, „musikalisch“ gemacht, weil er nächstens bei einer Auf-

führung der „Götterdämmerung“ mitwir-

ken muß. Das letzte Mal wurde das Bieft nämlich wild und wollte beißen. Jetzt singen ihm die Mitglieder des Frauenklubs der betreffenden Stadt täglich im Stall abwechselnd vor. Sofern sich der Tierschutzverein nicht hineinmischte, ist zu erwarten, daß der Gaul fromm sein wird, schon damit ihm solches nicht noch einmal passiert.

Sir Eric Drummond ist von seiner Südamerikareise zurück, hat aber erklärt, er könne nicht sagen, was er mit seiner Mission erreicht habe. Der Tenor dieser Aussage sticht wohlthuend ab von den völkerbundlichen „Erklärungen“, die wir bisher gewohnt waren.

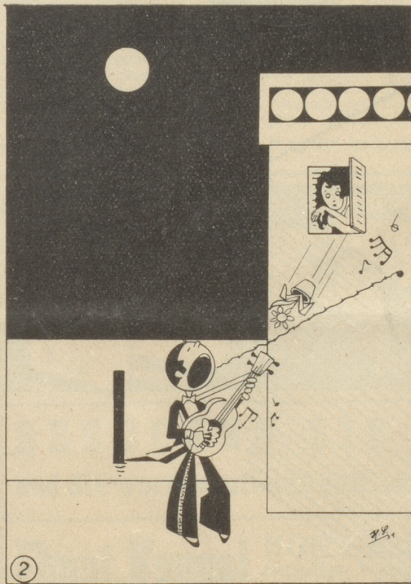


Auch Langenthal hat jetzt seine Sittlichkeitsaffäre. Eine — horrible dictu — nackte Mädchenstatue, die in einer Schule steht, ist da der Sündenbock, wenn es nicht paradox klingt, ein Wesen männlichen Ge-

schlechts zum Vergleich heranzuziehen. Die Statue soll wo anders aufgestellt werden. Was den Erfolg haben wird, daß die Langenthaler Jungens hingehen werden, um sie anzusehen.

Am 15. März wählt das Volk der Stadt Zürich 125 Großstadträte. 636 Kandidaten sind dafür aufgestellt, wovon allein 113 Christliche und 93 Kommunisten. Nach der Regel: Wer viel begehrt, wird viel erhalten. — Es soll niemand mehr sagen, unsere Zeitgenossen drückten sich vor der Politik!

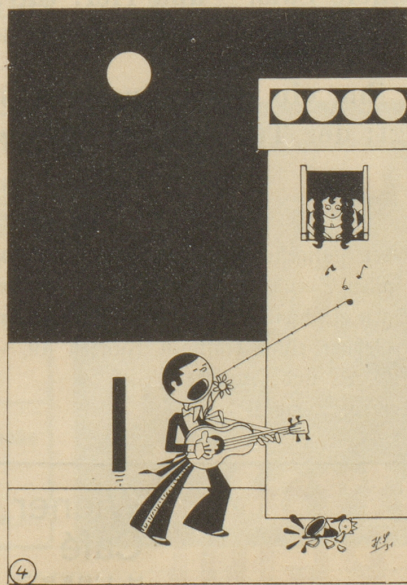
Auch in Basel sind die Frauen jetzt zum Pfarramt zugelassen. Man wird sich damit abfinden, daß es jetzt Leute gibt, die man mit „Fräulein Pfarrer“ anredet. So überwältigend ist das nicht, gibt es doch in der Ostschweiz hunderte von jungen und alten Mädchen, die man sogar „Fräulein Bischof“ nennt.



zung abgehalten. Sie verlief dem Zeitpunkt entsprechend. Wäre sie am Radio übertragen worden, so hätte man sich im Rheinland bestimmt bei darüber verwundert, daß man in der Schweiz so spät noch carnavalistische Sitzungen abhält.

800,000 Pfadfinderinnen haben am 22. Februar, dem Geburtstag Baden-Powells, zur gleichen Zeit zwei Minuten lang geschwiegen. Für Frauen oder solche, die es werden wollen, ist das eine achtungsgebietende Leistung...

Deutschlands Landesväter werden energisch. An gewissen Orten ist der Ausschank von Getränken an politischen Versammlungen verboten worden, nicht weil der Alkohol die Gemüter erhitzt, sondern damit Flaschen und Gläser nicht als Wurfgeschosse verwendet werden können. Anderswo ist aus dem gleichen Grunde der Ausschank von Bier nur in Pappbechern gestattet! Pro-



S. Schröder